

# Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Deutsches Reich** halbmöndlich 1 Paar einwärtsiges Reimerlohn, bei Festhaltung 90 Pfennig. Erhöht wöchentlich 16mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Befehlungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Voten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion in Braunschweig, Silberstraße 48. Fernruf 2314. Verlag: Silberstraße 48. Eigentümer: Paul Meyer, O. u. S. Verantwortl. für Inhalt: W. H. Müller, W. H. Müller, für den lokalen Teil Wilhelm Kinnermann, für den Namen u. Inhalt: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

**Landkreis Wernigerode** die achtspaltige Kolonietabelle oder deren Raum für Angelegenheiten des Stadt- und Landkreises Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 40 Pfennig, Remittenz 40 Pfennig, auswärts 80 Pfennig. Maßgebend ist der bei Festhaltung vorliegende Satz. Für die Aufnahme von Angelegenheiten in bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Angelegenheiten in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfbau 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 1000 Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 279

Mittwoch, 28. November 1928.

3. Jahrgang.

## Keine Revision des Dawesplanes?

Mit der geplanten Dawesrevision scheint es nicht zu stehen. Nachdem man sich wochenlang in allen Kabinetten Europas mit der Frage beschäftigt hat, wie an Stelle der Dawesregelung etwas Besseres gestellt werden könnte, hat es jetzt den Anschein, ob es alles beim Alten bleibt.

Zweifellos wird die Sachverständigenkonferenz demnächst zusammenzutreten. Zuerst war die Rede davon, daß sie in Berlin stattfinden sollte, jetzt wird gemeldet, daß Brüssel und Paris die meisten Kandidaten hätten. Die Vertreter der Staaten, welche an dieser Konferenz teilnehmen sollen, sind bisher noch nicht ernannt worden. Man weiß nicht, ob man

unabhängige Experten oder abhängige Beamte entsenden soll. Deutschland ist für die erstere Regelung, Frankreich für die letztere. Die Engländer haben bisher zu dieser letzten Frage noch keine Stellung genommen. Sie halten überhaupt von der ganzen Damesession, die den „Stein der Weisen“ bringen soll, nichts. Von ihrem Standpunkte aus dürfte sie auch recht haben, denn eine Lösung, die beide Teile reiflos zurückweist, ist wohl kaum denkbar.

Für Deutschland besteht der Hauptpunkt des Dawesplanes darin, daß es keine Schulden in Sachleistungen bezahlen kann. Waren also, die sonst in England oder Frankreich angefertigt werden, werden auf Reparationskonto in Deutschland hergestellt. Das hat natürlich einen großen Einfluß auf die Beschäftigung in den in Frage kommenden Ländern. Die deutsche Arbeitslosigkeit wäre zweifellos viel größer, wenn wir keine Arbeiten auf Reparationskonto nach dem Dawesplan leisten könnten. Darunter leidet natürlich in erster Linie England. Die Arbeitslosen, welche nur heute weniger haben, müssen in England auf Staatskosten unterstellt werden.

Das ist im wesentlichen wohl auch der Grund, weshalb die Engländer sich gegen eine Neuregelung wenden, welche den deutschen Arbeitsmarkt einfließen und den englischen naturgemäß weiter belasten muß. An einer anderen Regelung als einer solchen, welche im Interesse der deutschen Wirtschaft liegt, ebenso naturgemäß nichts daran, ihre eigene Wirtschaft im Interesse Deutschlands zu belassen. In diesem Sinne ist auch die folgende Meinung aufzufassen:

### Weshalb England für die Beibehaltung des Dawesplanes ist

London, 26. Nov. (Telefon.) Im dem Pressfeldzug um die Einführung des Sachverständigenkomitees für die Entregulierung der

deutschen Reparationsverpflichtungen ist eine neue Note hineingetragen worden. Die von französischer Seite aufgestellte These, daß die gegenwärtige Regelung jeder Neuabmachung vorzuziehen sein dürfte, ist auch auf englischer Seite aufgegriffen worden. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ erklärt, daß während unter dem gegenwärtigen Abkommen ein direkter Kontakt zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen der Alliierten besteht, jede Neuregelung dazu führen würde, daß die Reparationsabnahme über die ganze Welt verteilt werden und mit Ausnahme vielleicht einiger großer amerikanischer und europäischer Anteilhaber jeder Einfluß auf den Schuldnerstaat verloren gehen würde. Die größte Bedeutung aber nicht der Korrespondent dem Umstand bei, daß Deutschland unter jeder Neuregelung dazu gezwungen wäre, seine Exporte zu erhöhen. Das natürliche Interesse der Anteilhaber der Reparationsobligationen würde darin liegen, einer möglichst großen Ausdehnung des deutschen Exportes die Wege zu ebnen, mit anderen Worten, die deutsche Industrie würde in härtester Weise als bisher an den internationalen Märkten in die Erscheinung treten und würde dabei in erster Linie die englische Industrie treffen. Im Zusammenhang damit wird bereits das Beispiel Sibiris angeführt, wo es der deutschen Industrie gelungen ist, wichtige Aufträge zu bekommen. Wichtige Bedenken vertreten die „Evening News“ in einem Leitartikel, der mit der Feststellung schließt, daß es nur zu wünschenswert sei, daß Deutschland durch Neuregelung der Reparationsfrage auf Kosten der bereits schwer betroffenen britischen Industrie zu kommen würde. Der Zeitgenosse aller dieser Ausführungen ist offenbar der, nämlich den Dawesplan in seiner gegenwärtigen Form weiter bestehen zu lassen. Auf diese Weise würde ein dreifaches Ziel erreicht: 1. Der Ausbau der englischen Industrie mit deutschem Reparationsgeld. 2. Wiederanhäufung einer beträchtlichen deutschen Zahlungsbilanz durch die Notwendigkeit der Aufnahme weiterer Anleihen zur Durchführung der Dawesabnahmen und 3. Beibehaltung der gegenwärtigen vollengehenden politischen Kontrolle Deutschlands hinsichtlich der Übergangszeit bis zur Durchführung der eigenen industriellen Reorganisationsarbeiten.

### Amerika geht es vor allem um seine verpumpten Dollars.

Paris, 26. Nov. (Telefon.) Wie verlautet, hat Washington den alliierten Regierungen zu verstehen gegeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die amerikanischen Sachverständigen nicht zur Teilnahme an der Sachverständigenkommission ernennen werde, wenn diese direkt oder indirekt die Frage der internationalen Schulden mit derjenigen der Reparationen verknüpfen wollte.

### Wahlerfolge in Tirol.

Wien, 26. Nov. (Eig. Draht.) Die am Sonntag in Tirol mit Ausnahme der Hauptstadt Innsbruck stattgefundenen Gemeindevahlen ergaben für die Sozialdemokraten erfreuliche Erfolge. Von allen 116 der Sozialdemokratischen Partei nominierten auch in entlegene Gebirgsdörfer eingebunden. Insgesamt kann sie gegenüber den Gemeindevahlen im Jahre 1922 bisher einen Zuwachs von rund 8000 Stimmen oder 50 Mandaten buchen. In den zwei großen Gemeinden bei Innsbruck, Wörgel und Hötting, haben die Sozialisten fast die gleiche Stärke wie die bürgerlichen Parteien. Infolgedessen dürfte hier bei der Wahl des Bürgermeisters das Los entscheiden.

### Zustände in China.

Durcheinander in Peking. Die Zustände in Peking, die sich seit Vertreibung der Regierung nach Nanjing ständig verschlechtert haben, nähern sich dem Chaos. Der Nahrungs- und Brennstoffmangel ist auch für die vermögenden Kreise außerordentlich drückend geworden. Die Straßenbahn haben, nachdem sie ihre Forderungen auf volle Bezahlung für den Transport von Soldaten nicht durchsetzen konnten, sich gemeldet, überhaupt noch fahrgeld entgegenzunehmen, so daß gegenwärtig jeder umsonst fahren kann.

### Lobesfeier für Freiheitsbewegung.

Wie aus Nanjing gemeldet wird, hat die Nanjingregierung lobende Rede zum Anlaß der Freiheitsbewegungen von Bräutigam und zwecks Erprellung von Angehörigen beschlossen, gegen die Bande der Loheströße anzumenden. Dieser Tage entführte eine Bande einen Banditführer aus Schanghai, für den sie ein Lösegeld von 100 000 Dollar verlangte. Die Polizei ist den Banden gegenüber machtlos.

### Aus dem Sowjetparadies.

Die Nachricht von dem durch Hungerstiefen erfolgten Tod des früheren Sekretärs von Trotzki ist von der kommunistischen Presse — wie es vorauszuversagen — demontiert worden. Das Organ des Leninsbundes hält demgegenüber die Meldung nicht nur aufrecht, sondern ergänzt sie dahin, daß der inzwischen Verlebte 40 Tage lang im Hungerstief ausgeharrt habe. Aus dieser langen Dauer des Streiks ging hervor, welchen Qualereien Buloff ausgehört gewesen wäre.

## Schluß mit der Aussperrung.

Essen, 26. Nov. (Eig. Draht.) Die drei Metallarbeiterverbände haben am Montag folgendes Schreiben an den Arbeitsgeberverband der nordwestlichen Gruppe geschickt: „Wir nehmen Bezug auf das am 24. November veröffentlichte Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg. Wir fordern nunmehr unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 6. November 1928 den Arbeitsgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe, des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf, die vorgenommene Aussperrung aufzugeben und die Mitglieder angewiesenen der Betriebe unverzüglich zu lassen. Indem wir dies bereits entlassenen Sachdemokraten ausdrückliche Erklärung machen wir Sie auch für alle weiteren Schäden verantwortlich, die aus der Nichtbefolgung dieses Aufforderungsschreibens entstehen.“

Das Urteil des Duisburger Landesarbeitsgerichts hat das ganze Wesen der Aussperrung in aller Schärfe aufgezeigt. Sie ist ein Bruch des Rechts, ein Machtstumpfen der Sparmacher gegen den Staat und das Gesetz. Bei diesem Machtstumpfen muß der Staat den längeren Atem haben, sofern seine Organe von dem Willen erfüllt sind, die Achtung vor dem Gesetz, und vor die Autorität des Staates zu erzwingen. Der Beschluß des Reichstages den Aussperrungen Unterstellung zu gewähren, bedeutet in diesem Machtstumpfen einen sehr schwerwiegenden Faktor. Die Unternehmer fürchten diese Unterstellung.

Werden die Eisenbarone aus ihrer Niederlage vor dem Duisburger Landesarbeitsgericht eine vernünftige Schlußfolgerung ziehen. Werden sie wenigstens jetzt die Aussperrung aufheben und die Betriebe öffnen? Die ganze Öffentlichkeit wartet auf eine Triebensache der Eisenindustriellen; denn den ersten Schritt zum Frieden müssen die machen, die den ersten Schritt zum Krieg getan haben. Auch die Arbeitgeber müssen sich doch fügen, daß das Reichsarbeitsgericht maßgebend nicht anders entscheiden wird als das Landesarbeitsgericht. Worum also mit der Aufhebung der Aussperrung nochmals einseitige Lage warten? Die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts kann frühestens Mitte Dezember fallen. Soll die wirtschaftliche Ermüdung noch drei Wochen weiter gehen? Da die Eisenbarone nicht selbst Wagnis haben, um selbst aus ihrer wenig hoffnungsvollen Lage die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, sind die Gewerkschaften ihnen gegenüber etwas bewußter geworden. Sie haben gemeinsam in einem Schreiben an den Reichsarbeitsgericht Nordwest die unersägliche Öffnung der Betriebe gefordert.

Wozu noch Aussperrung? Die Hoffnung, die Gewerkschafter durch Hungerstreik zu zwingen, ist durch die Regelung der Unterhaltungsaktion erloschen. Diese Unterhaltungsaktion liegt den Unternehmern schwer im Magen. Kein Wunder, wenn jetzt, nach der Heile vor dem Landesarbeitsgericht, die Unternehmensehre von einer gleichwertigen Unterhaltungsaktion spricht, die mit der Fürsorgepflichtverordnung nicht übereinstimmt, weil die Gewerkschaftenunterstützung nicht angedehnt werde. „Die neue Unterhaltungsaktion“, schreibt z. B. die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, „hat somit einen Vorstoß gegen die Fürsorgepflicht der Arbeitgeber erloschen.“ Die Reichsregierung hat nunmehr die ihr vom Reichstage übertragene Pflicht, für eine richtige Durchführung des Gesetzes zu sorgen, und wir nehmen mit Sicherheit an, daß man sehr bald für die Wiederherstellung der gestörten Staatsautorität Sorge tragen wird. Sogar die Fälle der Arbeiter in der Unterhaltungsaktion, die den gesetzlichen Rahmen sprengt, nicht ausgegahlt werden können.

Die Presse der Eisenbarone ist arg auf dem Holzwege. Die Unterhaltungsaktion des Reichs und Brauns ist eine außergewöhnliche Maßnahme und kann nicht ohne weiteres einer gewöhnlichen Unterhaltung im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung gleichgestellt werden. Das Recht hat, das im Sinne der Unterhaltungsaktion — mehr gegeben, als die Fürsorgepflichtverordnung zuläßt. Es ist über die Fürsorgepflicht hinausgegangen und hat damit auch Freuen Bewegungsfreiheit für die Nichtstimmigen gegeben. Die Sonderunterstützung vor notwendig, weil der Staat unmöglich Arbeiter, die durch eine Nichtachtung eines staatlichen Hofesgesetzes profitiert gemacht worden sind, im Stich lassen konnte. Weil die Schlichtungsverordnung von den Eisenbaronen mit Füßen getreten wurde, weil der Spruch des Reichsarbeitsrichters mit einem feinen Papier beiseite geschoben wurde, deshalb mußte der Staat zur Sicherung seiner Autorität die Arbeiter unterstützen; denn ihre Abwehr ist keine Unterwerfung, ihr Kampf kein Kampf. Wenn sich die Deutsche Volkspartei, die wie „Der Deutsche“ meidet, gegen die staatliche Unterhaltung einen Schritt unternommen hat, dann ist nicht nur der Staat, sondern die Eisenbaronen mit Füßen getreten, weil der Spruch des Reichsarbeitsrichters nicht verdammt Pflicht und Schuldigkeit des Staates, dann hätte sich im Reichstag niemals eine solche Mehrheit dafür finden lassen. Der Reichstag hat ja seit geschlossen die Gelber zugunsten der Ausgelassen bewilligt, und es hat reichlich lange gedauert, bis die Deutsche Volkspartei in der Unterhaltungsaktion ihren Standpunkt hat. Wahrscheinlich hat man nur deshalb in der vorigen Woche geschwiegen, weil die Eisenindustriellen glaubten, bei den Verhandlungen die Arbeitsnehmer über den Abfall barieren zu können. Erst nachdem die bei den Verhandlungen gescheiterten Hoffnungen der Arbeitgeber verloren waren und die Niederlage in Duisburg hinzugekommen war, hat man plötzlich in der Unterhaltungsfrage Gemeinwesenstypus bekommen.

Die staatliche Unterhaltung bleibt. Bei der Ausschmagerung wird es nicht werden. Wozu also noch Aussperrung?

### Admiral Scheer gestorben.

Admiral a. D. Scheer, der sich auf einer Reise von Dresden nach Mannheim befand, ist in der Nacht zum Montag plötzlich gestorben.

Scheer hat seinen Ruhm erlangt als der „Sieger von Skagerrak“. Er verlor seine Popularität — um — bessere Erkenntnis besitzend — durch — das juristisch unpassende Todesurteil gegen die Matrosen Kabis und Reichspfeiffer vollstreckt ließ. Nach dem Zusammenbruch ist seine Persönlichkeit in einem gewissen Selbstwiderspruch geblieben. Er gehörte nicht zu jenen unbedingten Mittelständlichen Engländern, die alles nur auf Recht und Pflichtvertrauen vom Feinde beschworenen Meuterei zurückführten. Er hat manche der vorhandenen Mängel erkannt, er hat sich der Einsicht nicht gänzlich verschlossen, daß die Männer, die damals die Macht ergriffen, nach Gesetzen historischer Notwendigkeit handelten, er hat sogar für den alten Sandeigen und Schlogelots meistverheerenden Erzberger nach dessen Ermordung vernünftige Worte der Verteidigung gefunden. Aber alles in allem war Scheer doch zu fest in allen Traditionen verwurzelt, um sich wie das ein Deming und andere vermag, nach dem neuen Staat zu bestimmen. Man sprach davon, daß er der Deutschen Volkspartei nahekäme. Ganz sicher ist das nie gewesen. Mittlerweile schrieb er in demokratischen Zeitungen, munter hielt er beim Stahlhelm oder gar bei den Hitler-Deuten Vorträge.

### Bernünftige Lehrer in Frankreich

Paris, 27. Nov. (Eig. Draht.) 83 Schüler der Ecole Normale Supérieure haben eine Eingabe an den Aristokratien Reichtums geschickt, worin sie von der Verpflichtung befreit zu werden verlangen, während ihrer Jahre einen obligatorischen Ausbildungskursus zu absolvieren der französischen Armee durchzumachen. Es ist unmöglich, die Beschäftigung dieser Maßnahme zu vereiteln, denn sie bedeutet einen Vorstoß gegen die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Man könne niemand zwingen, Offizier zu werden. Die Antragsteller erklären sich dagegen bereit, ihrer Verpflichtung Seite an Seite mit ihren üblichen Altersgenossen aus dem Werte in voller Kameradschaftlichkeit zu genügen.

Die Rechtsprelle glaubt in diesem Schreiben einen „neuen juristischen Standard“ entdeckt zu haben.



Warum können die Unternehmer nicht, wie von Arbeitnehmerseite wiederholt angeregt worden ist, den Spruch zunächst einmal hinnehmen? Es wird sich ja in einigen Monaten, vielleicht bis Ende März, zeigen, wie es mit der „Unterschiedsliste“ des Schiedsgerichts steht. Die Metallarbeiterverbände können keinen Abkommen zustimmen, das eine Nullifizierung eines verbindlich erklärten Schiedsspruches gleichm. Oder soll in neuen Schlichtungs- verhandlungen, in denen das Kaiserliche Schiedsgericht den Spruch anknüpft als zu Recht bestehend erklärt hat, vielleicht dieser Spruch dann durch ein für die Arbeiter schieferes Abkommen annulliert werden? Soll sich der Reichsarbeitsminister bei neuen Schlichtungsverhandlungen selber besonnenen? Sollen sich die Schlichter für den Arbeiterfall lächerlich machen? Und das alles nur, weil sich die Eisenbahn nicht einer Verbindlichkeits- erklärung hien zuwenden?

Man verlangt von den Gewerkschaften Großzügigkeit. Wo ist denn bis jetzt die Großzügigkeit auf der Arbeitgeberseite? Groß- zügig sind die Elternhaus nur in ihrer Brutalität. Ist ihre Arg- mentation gegen den Schiedspruch und gegen die Unterführung dieselbe großzügig? Die Arbeiterfrage ist wohl nicht für einen Krieg bis zum Weltfrieden. Aber man kann doch schließlich von den Gewerkschaften nicht verlangen, daß man das Recht auf ihrer Seite ist, vor den Weltfriedenspflichten zu kreuzen treuen und Gerechtigkeit machen. An den Eisenbahnen ist es, Unrecht wieder gutzumachen. Sie sollen sich endlich etwas hehlen. Die Betriebe auf!

### Fortsetzung der Einigungsverhandlungen.

Hildesfeld, 26. Nov. (Eig. Draht). Im Eisenbahnfall Nord- west fand am Montag vormittag die Einigungsverhandlungen dem Regierungspräsidenten Bergemann wieder aufgenommen worden. Die Besprechungen erfolgten zunächst wieder ge- trennt.

Die Gewerkschaften vertreten den gleichen Standpunkt, den sie in ihrem Schreiben an den Arbeitgeberverband Nordwest eingenommen haben. Sie fordern Zurückführung der Aus- ssperrung, hielten alle bereits entfallenden Schiedsverhandlungs- sprüche aufrecht und machten den Arbeitgeberverband für alle weiteren Schritte verantwortlich, die sich aus der Nichtbefolgung ihrer Aufforderung ergeben.

Die Unternehmer erklärten abermals, der Schiedspruch sei für sie untragbar. Ihr Standpunkt war derselbe, wie in den Verhandlungen der vorigen Woche.

Die Ausschüß der Vermittlungskommission Bergemanns soll außerordentlich schiefe. Trozdem hat der Regierungspräsident die Parteien für Dienstag vormittag zu Vorverhandlungen geladen, um den Vermittlungsweg nicht ganz abreißen zu lassen.

### Der Hagen-Schweimer Schiedsspruch.

Von den Arbeitern angenommen und von den Unternehmern abgelehnt.

Hagen, 27. Nov. (Eig. Funnt.). Der Schiedsspruch für die Metallindustrie Hagen-Schweimer, der das bisherige Lohnabkommen bis zum 31. März 1929 verlängert, und von diesem Zeitpunkt ab eine Erhöhung der Löhne um 3 Pfg. vorsieht, ist von allen drei Metallarbeiter-Gewerkschaften angenommen und vom Arbeit- geberverein mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Lohnherabsetzung vom 1. April nächsten Jahres nicht tragen könnten. Da die Metallarbeiter-Gewerkschaften die Verbindlichkeits- erklärung beantragt haben, finden am Mittwoch im Reichsarbeits- ministerium Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes statt.

### Schächer mit Garnisonen.

Die Reichswehr beschließt, mehrere Garnisonen zu ver- legen. Wie sie dabei vorgeht und daß sie auf Kosten der Kommu- nalen eine Budgetverflechtung versucht, haben wir bereits nachge- wiesen.

Jetzt erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Reichswehr ähnliche Methoden auch gegen die Städte anwenden, die schon Garnisonen haben und nun durch Drohung mit Verlegung des Militärs nach einer anderen Stadt veranlaßt werden sollen. Stürzen zur angeblich notwendigen Verbesserung des Ortsterplatzes herbeizugehen, sie für militärische Zwecke herzurufen, Wege und Straßen nach dem Gelände anzuordnen usw. Zunächst verlangte man, daß die Städte diesen Anforderungen ganz aus eigenen Mit- teln Rechnung tragen sollten und erklärte rund heraus: Wenn Sie das nicht wollen, verlegen wir die Garnison! Der Himmel, daß dann der Stadt und ihrer Wirtschaft große Summen verloren gin- gen, soll die Städteverwaltung gefügiger machen.

Es ist höchste Zeit, daß Regierung und Reichstag diesem Be- stimmen einen Riegel vorsetzen.

### Macht der Finsternis.

Die protestantische Orthodoxie ist nicht minder streit- bar als die katholische, nicht minder kulturfeindlich. Zwei heftige aus der letzten Zeit: Die Thüringer Blätter führen einen bitteren Kampf gegen die Aufführung von Walter Holenders „Eben werden im Himmel geschloffen“ im National- theater in Weimar. Sie meinen sich eine Art von kirchlich ortho- doxer Theatergenie zu sein.

Auch das evangelische Konsistorium der Mark Branden- burg hat gegen Holenders Romdile Extralage erfaßt mit der Begründung: „Die Idee, Gott in hellen Situationen auf die Bühne zu bringen, wird als Gotteslästerung nach § 166 des Straf- gesetzbuches angesehen.“

Die Uraufführung fand am 12. November in den Reinhardt- schen Kammertheater statt. Die Komödie feiert seitdem Zehntausend- fache Aufgeführt, ohne daß es zu einem Standstill gekommen wäre. Von einem Protest der Kritik gegen die Aufführung hat man bisher nichts gehört. Der Erfolg der Extralage kann demnach nicht zweifelhaft sein.

Ein ganz besonders fanatischer Dummelmann hat ferner bei der Staatsanwaltschaft Potsdam Anzeige erstattet gegen das Buch von Werner Hegemann „Der gerechte Christus“. Ein Verlaßten gegen den Autor wie gegen den Verleger Rippenhauer wurde auf Grund der Anzeige eingeleitet. Der Inhalt des Buches ist ein Bericht eines gläubigen Christen, überholte kirchliche Elemente aus der christlichen Tradition auszumeyern, vor allem die Legende vom Dyrstod Christ und vom zornigen Gott, der blutige Opfer annahm und forderte. Das Buch spielt in der Erde, Christus sei aus dem Scheitend ermahnt und lebend aus der Grabtomben entwichen, die Ausbreitung des Christentums sei das Werk seiner älteren Tage. Es ist ein gedankenvolles, so grü- ßerliches Buch, von dem man nicht einmal sagen kann, daß es auf- lächerliche, gelochene denn freidenkerische Tendenzen vertritt. Ist nichts, die Orthodoxie hat Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Das Verfahren ist inzwischen eingestellt worden, ein

blamabler Prozeß auf dem Niveau des Massenprozesses von Dayton bleibt uns erspart.

Andellen legt schon der Tausch der Anzeige Zeugnis ab von der Macht der Finsternis und den Möglichkeiten, die sie immer noch in Deutschland besitzt. Solange der Wahnsinn des heiligen Geistes, solange die orthodoxen Fanatismus immer den Versuch machen können, mit Hilfe der staatlichen Autorität An- griffe gegen die Geistesfreiheit zu führen. Am Staat nachschauen in Amerika gibt es ein Gesetz gegen Gotteslästerung, das 131 Jahre alt und die Todesstrafe vorsieht. Bei uns gibt es „nur“ drei Jahre Gefängnis als Höchststrafe. Aber der Grundsatz bleibt der gleiche: die grundsätzliche Verleumdung in der Unmöglichkeit und Kul- turfeindlichkeit solcher Strafgesetze nicht auf.

### Betrugsanfrage gegen Stinnes?

Die Vorunterführung in der Briganellenscheidungssache steht hinsichtlich des beschuldigten Hugo Stinnes und seiner Helfer vor dem Abschluß. Es ist damit zu rechnen, daß die Staatsanwalt- schaft, der in den nächsten Tagen die Unterführungsakten zugehen werden, Anfang Januar Betrugsanfrage gegen Stinnes und Ge- nossen erheben wird. Die erste Beschuldigung lautete nur auf versuchten Betrug. Gegen den Bankier Kuhnert und seinen Kreis gehen die Ermittlungen weiter. Kuhnert selbst scheint an den Anklagebestimmungen nicht beteiligt gewesen zu sein; durch ihn ist feinerzeit die ganze Affäre erst ins Rollen gekommen. Der in Wien verhaftete und inzwischen in Berlin eingetroffene Finanz- mann Duntelium ist dem Unterführungsrichter zur Verneh- mung vorgeführt worden.

### Der Faschismus am Pranger.

Ein politischer Mordprozeß in Paris.

Paris, 26. Nov. (Eig. Draht). Am Montag begann vor dem Pariser Schwurgericht bei bidet letzten Tribunal die Ver- handlung gegen den italienischen Kommunisten Serge di Wo- dugno, der im vorigen Jahre den italienischen Abge- ordneten Graf Marchini in dessen Büro niederstieß. Di Wo- dugno beging die Tat aus Erregung darüber, daß es seiner Frau aufgrund der schändlichen Unterdrückungsmethoden unmöglich ge- macht wurde, zu ihm nach Paris zu kommen. Trozdem Anklage und Verteidigung verurteilten, den Verhandlungen möglichst nicht den Charakter eines politischen Sensationsprozesses zu verleihen, sieht das schließliche Regime im Mittelpunkt der Erörterung.

Der „Quotidien“ nimmt bereits am Montag offen Partei für den Angeklagten und erklärt, daß di Wodugno wohl kaum mit der Absicht zu töten den Knüttel habe sprechen wollen. Seine Erregung sei begründet, da er statt dessen vor den Richter geführt wurde und hier sein Verbrechen absah. Am nächsten Tag wird die Familie seiner Verfolger in Betracht ziehen. Frau di Wodugno sei auf Befehl der italienischen Regierung zu 5 Jahren Deportation verurteilt und mit ihrem Kinde von der Insel Siperi auf die Insel Korza, den ungeliebtesten Depor- tationsort, überführt worden. Haben die Männer, fragt das Blatt, die solche Repressalien anwenden, ein Recht, von zivilisiert. Men- schen zu verlangen, daß sie sich nun ihrerseits nach Strenge üben?

### Neuer rumänischer Außenminister.



G. Minorecu

wurde zum Außenminister der neuen rumänischen Regierung Ma- nu ernannt. Er hat die Nachfolge des in vielen internationalen Konferenzen bewährten bisherigen Ministers Titulescu bereits an- getreten.

Beginn der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am Montag die erste Be- gegnung zwischen den Führern der deutschen Handelsdelegation und dem Führer der russischen Delegation statt. Die erste Unter- handlung ist auf den 27. November anberaumt worden.

Der beinahe schließliche Außenminister hat dem Bundesrat, der am 29. November wieder zusammentritt, eine Entzoge über Verord- nungsreform in der Staatsministerien Aufsicht zugehen lassen. Er hofft, durch die Reform etwa ein Dutzend Richter und Justizbeamte einsparen zu können. Wäher sind bereits zwei Richter und drei Professoren eingepart worden.

Die deutsche Sprache im Elsaß. Das „Deure“ weiß in be- stimmter Form mitzuteilen, daß die französische Regierung in ihrem gestrigen Kabinettsrat einstimmig beschlossen habe, alle fran- zösischen Beamten in Elsaß-Lothringen, die der deutschen Sprache nicht mächtig seien, von ihrem Posten abzurufen.

Chamberlain wieder im Dienst. Der britische Außenminister Sir Austen Chamberlain hat nach einer dreimonatigen Er- folglosreise in Amerika und Kanada seine Tätigkeit im Außen- amt am Montag wieder aufgenommen.

Sie Erbe Deumund. Der Generalsekretär des Rittersbundes, kommt heute, Dienstag, abend nach Berlin, um mit dem Reichs- ausenminister Dr. Stresemann über die Lage des Rittersbundes- rates zu konferieren.

Des englischen Königs Gesundheitszustand erneut verschlimmert. Das Montag mittag ausgegebene Bulletin über den Gesundheits- zustand des Königs ist wieder weniger befriedigend. Es befragt: Der König verbrachte eine ruheloze Nacht.

Ermondung eines schicksalhaften Agenten in Paris. In Paris wurde am Montag ein 42 Jahre alter Italiener namens Calogio von angeblichen Tätern durch drei Revolverkugeln niedergeschren- n. Außenminister Dr. Stresemann, der vor zweiwöchentlichen Monaten aus Frankreich eingetroffen war, schicksalhaftiger Agent war und der Rede politischer Gegner zum Opfer gefallen ist.

### Kleine Chronik.

#### Die Beilegung Endermanns.

Berlin, 26. Nov. (Zentraln.). Troz des stürmischen Wetters und des unaufhörlich niederfallenden Regens veranlaßte sich am Montag vormittag auf dem Grunewald-Friedhof eine un- übersehbare Menschenmenge, um die irdischen Überreste des Dich- ters Hermann Endermann zur letzten Ruhe zu begleiten. Die kleine Friedhofskapelle, die mit Blumen und Kränzen überzogen geschmückt war, sollte nur einen geringen Teil der Beilegtragenden. Die viel größere Zahl hatte geduldig im Regen aus, bis in der Kapelle Platz und Bekämmungsstellen verflungen waren. In der Kapelle, in der die heimattreuen Volksgenossen Berlin mit ihren eigenen Aufstellungen genossen hatten, war der Grab aufgehört worden. Hier hielten beim Scheine unzähliger Kerzen nach Regel- einleitung und dem Gesang eines Doppelquartetts Walter von Wolz als Präsident der Dichtervereinigung, Dr. Harlan als Vize- präsident der Bühnengemeinschaft und Herbert Eulenberg längere Gedächtnisreden, die den Kampf, den Willen und das Können des toten Dichters zeigten. Unter den Ehrentönen lob man Kultus- minister Dr. Becker, Oberbürgermeister Koch, die Kollegen des Dichters Rudolf Breder, Georg Engel, Hans Kohte usw. Die Beilegung Endermanns erfolgte dann im Gräbergarten an der Seite seiner vor vier Jahren verstorbenen Gattin.

#### Ein Berliner Kunstmaler ermordet.

Am Montag wurde der 70jährige Kunstmaler Professor Albert Kurz in seinem Bandhaus in Werder bei Berlin ermordet auf- gehängt. Der Tod ist durch mehrere Misse mit einer Zeit über den Kopf herabgeführt worden. Fast sämtliche Räume der Woh- nung des Ermordeten sind von dem noch unbekanntem Täter nach Vergegenständlichen durchsucht worden; was im einzelnen geraubt worden ist, steht noch nicht fest.

Professor Kurz hat sich in der Kunstwelt als Bandhäftmaler einen Namen gemacht. Sein Hauptwerk besteht in 84 Bildern, die er für das große Prachtbild der Würzburg ausgeführt hat. Der Preis für diese Werke eines Einbilders; in seinem einfüßigen Hause erziehen nur hin und wieder eine Aufwartende, am aufzuräumen. Zuletzt hatte ihn eine Paralyse am Sonntag erfaßt, als er seinen Garten verließ, um einen Spaziergang anzutreten. Als am Montag ein Mischlinge vor dem Hause erschien und in der Haustür die am Sonntag von ihm gebrachte Packung nicht befehlen ließ, drang er bis in das Wohnzimmer vor, wo er die Leiche des Professors in einer großen Wulst auf dem Fuß- boden liegend auffand. Das Zimmer war mit Gas angefüllt. Neben der Leiche lag ein Beil, mit dem angelegentlich die Mordtat ausgeführt worden ist. Die Kriminalpolizei fahndet mit Spür- hunden nach dem flüchtigen Täter.

#### Ein Schweinehund.

In Berlin ist der Kriminalrat Raffe unter dem Verdacht verhaftet worden, sich in Ausübung seines Dienstes in un- zufälliger Weise an Knaben vergangen zu haben. Man fand bei der Durchsichtigung seiner Wohnung einen 15jährigen Knaben vor, den Raffe schon seit mehreren Tagen dort verbaroz gehalten hat. Raffe ist gefänglich und wird heute, Dienstag, dem Unterführungs- richter vorgeführt werden.

#### Dienstmädchenmarkt in Sofia.

Aus Sofia wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Zwei- mal im Jahre wechseln alle Dienstmädchen in Sofia ihre Stellung: Anfang November am Dinstag-Tage und Anfang Mai am Begräb- nisstag. Die Mädchen werden in ihren Häusern aufgefunden, wo sie den Dienstmädchenmarkt. Dieser Markt findet an den genannten bei- den Tagen regelmäßig auf einem kleinen Platz bei der Smet- kova-Kirche statt. Hunderte von Dienstmädchen nehmen daran, viel- fach unter Führung geistlicher Agenten, auf dem Markte Aufstel- lung. Sie haben sich zu diesem Tage sehr schön gemacht; schwarzes Kleid mit breiter Goldzierat am Ausschnitt und am Saum, der Unterrock — zum Zeilen, daß er vorhanden — vor mit breiter Spitze mindestens handbreit unter dem Rock hervor, die Kopf- stütze sind reichlich mit Silber und Gold. Außerdem sind alle von den höchsten Parfümarten gewaschen. Zwischen der solcher Art ausgefällten Dienstbotenmenge wandern die gläubigen Frauen trübsal prüfend herum, lassen sich von den Agenten die Storgie „Ihrer“ Mädchen anpreisen und suchen durch affektive Gleichgütig- keit und Ungläubigkeit die Preise zu drücken. Glauben sie end- lich, „etwas Tolles“ gefunden zu haben, so beginnt ein Hun- denlager „Barkat“ in dem Sohn für die sechs Monate Dienst- zeit — denn auf länger verdingt sich kein billiges Dienstmäd- chen — bis man sich endlich einigt und die „Schwägge“ Dienst- mädchen „Erwerbungs“ nach Hause zieht, um in sechs Monaten wie- der auf den Dienstbotenmarkt zu wandern und den ganzen Handel von neuem zu beginnen.

Die „vorigen“ Posten. Der Minister A. J. am Abend“ ist eine Mitteilung der Polizeidirektion München auf den Tisch ge- setzt, die anscheinend alle Sachverhalte, soweit sie für Polizeigeh- lübsarbeiten in Betracht kommen, enthalten. Der Inhalt lautet:

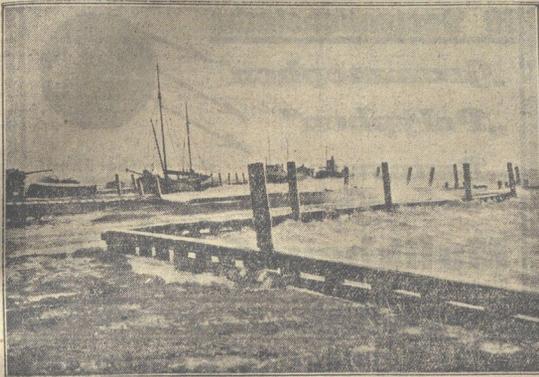
Münchener Falschung. Im Hinblick auf die beim leg- ten Falschung verurteilten gemachten Erfahrungen sieht sich die Polizeidirektion veranlaßt, vorläufig schon jetzt auf folgendes auf- zukommen zu machen. Die Erziehung der falschen Münzen mit zur Veranlassung von Anzweiflungen während der Falschungsjahre 1928 wird u. a. von der Bedingung ab- hängig gemacht werden, daß an den Tagen, Wochentagen oder Feiertagen weber Vorzüge noch Draperien angebracht werden dürfen. Der Statut ist hieron verbindlich! Das müssen das für „Erfahrungen“ sein, die von Jerrern der Poli- zedirektion auf Reibungen gemacht worden sind.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Buraich in Ober- u. Elb. Dort fuhr eine große Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Fahrer, der frühere Bürgermeister von Wilsleben, Beck, sowie ein Dr. Feis und der Industrielle Hoffert mit seiner Frau erlitten schwere Verletzungen. Das Auto ist voll- ständig zertrümmert.

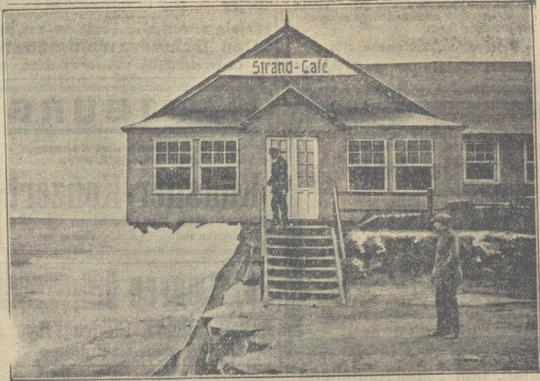
Ein Weltforquale im Pferderennen. Auf der Rennbahn in Schanghai ist durch das vom chinesischen Jockey Zhang gerit- tene Pferd „Garjon“ eine Weltforquale erzielt worden. Auf Sieg wurden 10 841 für 5 Dollar gezahlt und auf Platz noch die ansehnliche Quote von 471 für 5. Auch der Gewinner des wert- vollsten Rennens im ganzen Fernen Osten zählte am gleichen Tage einen Punkt von 679 für 5 Dollar.

Zu Pferde von Göttingen nach Rom. Reichsanwalt Dr. Bauer ist nach einem zehntägigen Ritt von Göttingen über Innsbruck in Rom eingetroffen. Dr. Bauer hat bereits im Mai ds. Js. einen Ritt Stuttgart—Paris zurückgelegt.

# Was die rasende Nordsee verschlang



Der Hafen von Runkmarsch auf Sylt.



Das Strand-Café von Wenningstedt auf Sylt.

Die berühmte deutsche Nordseebäderstadt Sylt wurde von einer gewaltigen Sturmflut heimgesucht. Westlich, unter bedeutendsten Nordseeab, die kleineren Bäder Bismarck und Kampen, ferner die beiden wichtigen Hafenanlagen (Ankerplatz der Helgoländer Dampfer) und Runkmarsch (Hafen der Wattenmeer-Linie) haben außerordentlich große Schäden genommen. Im Wattenmeer zwischen der Insel und der Schleswig-Holsteiner Küste gingen die Wellen so hoch, daß die Landungsbrücke in Runkmarsch vom Meere vollständig überflutet wurde. Das Strand-Café wurde von der Springflut völlig unterflutet. Die Häuser des alten Seilers Sommergrößen bekamen Kaffeehäuser hängt frei in der Luft.

Auch die alten Fischer-Ortschaften Reihum und Morsum, sowie Liff sind Opfer der gewaltigen Verheerungen geworden.

brüde ein Dammbruch, der ebenfalls auf Unterpflügung durch Grundwasser zurückzuführen ist. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen ausreicht erhalten und die Güterzüge werden umgeleitet. Auch die Ems ist in wenigen Stunden um mehrere Meter gestiegen.

## Ueberschwemmungen in Holland und Belgien.

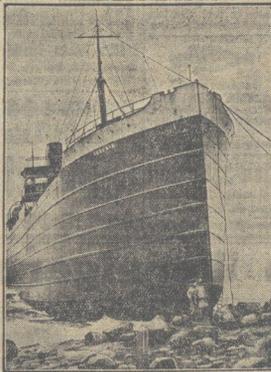
Der Wasserstand der Zuider-See ist bis in die unmittelbare Nähe von Amsterdamb gegenüber ungenügend hoch; auch in den Grachten der Stadt ist ein seit langer Zeit nicht beobachteter hoher Wasserstand zu verzeichnen. Auf der Maas ist infolge des heftigen Sturmes kein Schiffsverkehr mehr möglich. Im Anlauf sind viele Dämme gebrochen und auch für den Zuiderseebeich wird gefährdet. Die See ist über die IJssel getreten und das Wasser ist in zahlreiche Lagergruppen eingebunden und hat erheblichen Schaden angerichtet. Die Stadt Antwerpen ist ohne Trinkwasser, weil der Fluß Neelbe über seine Ufer getreten und das Wasserwert überschwemmt hat.

Die belgische Küste wird seit Tagen von Stürmen von letzterer heimgesucht. Der Schiffsverkehr zwischen Belgien und England ist vollständig eingestellt. Zahlreiche fremde Schiffe und in die belgischen Häfen gestrichelt. Auch im Innern des Landes wüthet schmerzlicher Unwetter und richtet überall großen Schaden an. Infolge der Stürme und dem andauernden Regenfluß ist der Deich der Scheide bei Antwerpen gebrochen. Verschiedene Vorstädte von Antwerpen sind überschwemmt, darunter der wichtige Industrieort Hoboken. Ebenso stehen mehrere Bahnhöfe unter Wasser. Trotz der energisch unternommenen Rettungsmaßnahmen hat sich die Lage im Laufe des Abends fortgesetzt verschlimmert. Auch die Deiche der Dyle und der Rethke, zwei Rheinflüsse der Scheide, sind gebrochen; die nach Antwerpen führenden Landstraßen sind unbenutzbar.

Der Schaden beläuft sich bereits auf viele Millionen. Die Bewohner der betroffenen und bedrohten Gebiete flüchten. Schwere Ueberschwemmungen werden auch aus Gent und ganz Ostflandern gemeldet.

## Schiffe in Seenot.

Der schwere Sturm hat an der niederländischen Küste zahlreiche Schiffsverluste zur Folge gehabt. Der 8200 Tonnem Sauerbe



schlesische Dampfer „Eugenia“.

der ohne Fracht von Rotterdam nach Amsterdamb fahren wollte, wurde vom Sturm vollständig abgetrieben. Das Schiff hatte in dem entsetzlichen Sturm der letzten Tage die Orientierung im Kanal völlig verloren und fiel bei jeder auf die holländische Küste auf. Es ist geradezu unerklärlich, wie das Schiff die gefährliche Gudenhaats-Bank passieren konnte, ohne schon dort auf Grund zu geraten. Das Rettungsboot „Dorus Rijfers“ erreichte das ohne Anker und Steuer herumtreibende Schiff nach 10 vergeblichen Versuchen in der höchsten Gefahr befindliche Mannschaft übernehmen konnte. Dem Rettungsschiff „Dreude“ gelang es, den verbliebenen deutschen 2500 Tonnem-Dampfer „Ettelir“ wieder flott zu machen, wobei er seine Fahrt fortsetzen konnte. Das Brand des schwebeligen Dampfers „Alma“ ist mit 12 Mann Bergungspersonal abgetrieben worden. Ein noch unbekanntes Schiff hat Rossignale ausgesandt. Der deutsche Schlepper „Fair Play“ mußte auf der Höhe von Guehoben nach Jaandam einen von ihm geflochtenen Reichter, an dessen Bord sich drei Personen

befanden, im Stich lassen. 12 Mann der Besatzung konnten gerettet werden; fünf von ihnen waren verunndet, darunter zwei schwer. Nordwestlich der Küste wurde ein steuerlos herumtreibendes Holzschiff beobachtet, zu dessen Rettung ein Schlepper ausgesandt ist. Bei Bismarck ging der holländische Segler „Rienne Borg“ unter; über das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt. Zwischen Nordwest und Jaandam ist der holländische Dampfer

„Solento“ gestrandet und mit Mann und Maus untergegangen. Die Besatzung bestand aus 20 Mann. Die Leichen wurden zum Teil bei Jaandam angepöndelt.

Von dem bei Hoop von Holland gestrandeten norwegischen Dampfer „Gjessing“ sind 24 Mann der Besatzung gerettet worden und 3 Hilfsmannschaften bei der Rettung ums Leben gekommen. Die Besatzung des in der Nähe von Jaandam gestrandeten deutschen Dampfers „Heinrich Pabst“ aus Rostock ist von dem deutschen Schlepper „Fair Play“ gerettet worden. Sechs Mann der Besatzung mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Der deutsche Dampfer „Radesheim“ geriet bei Gement in Seenot.

## Die Geretteten der „Kommern“.

London, 26. Nov. (Eig. Draht.) Die gerettete Besatzung des deutschen Schulliffes „Kommern“, das während des Sturmes auf der Höhe von Guehoben seinen Mast verloren hat, wurde am Montag von dem deutschen Schlepper „Hero“ in Plymouth gelandet. Die „Kommern“ selbst wurde in der St. Queens-Bay ins Schleppland genommen und wird nach dem Hafen von Guehoben gebracht werden.

## Staatshilfe.

Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Die Verheerungen, die der Sturm in der letzten Lage an der Nordsee Küste verursachte, hat die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag veranlaßt, folgenden Antrag einzubringen:

„Der orkanartige Sturm der letzten Tage hat an den Deichen und Uferanlagen des Schleswig-Holsteinischen und ostpreussischen Küste großen Schaden angerichtet. Besonders gelitten hat die Insel Sylt. Die sofortige Inangriffnahme der Instandsetzungsarbeiten an den Uferanlagen ist dringend erforderlich. Es ist dabei besonders Gewicht auf die vollständige Sicherung der Insel Sylt zu legen. Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu erlauben:

1. die zu jedem Zweck erforderlichen Mittel sofort einzusetzen,
2. zur Beseitigung der Gefahr an der Spitze in Friedrichstog ebenfalls beschleunigt die Vorarbeiten zu erledigen.“

Der Hauptauschuss des Landtags hat außerdem am Montag beschlossen, die Verklarungsarbeiten auf der Insel Föhr weiter durchzuführen und das Elberadmissionsprojekt bei Banning in Angriff zu nehmen.

21 Schiffe untergegangen. Der fürstliche Orkan der letzten Tage hat nach den bisherigen Meldungen den Verlust von 21 Schiffen zur Folge gehabt. Von der Besatzung des gestrandeten französischen Küstendampfers „Caesar“ sind 12 Mann ertrunken; 3 Mann haben kurz nach ihrer Rettung vor Erlöschung. Die gesamte aus 17 Personen bestehende Besatzung des an der holländischen Küste gestrandeten holländischen Dampfers „Borm“ dürfte ebenfalls ertrunken sein. Der Kapitän des Schiffes hatte seiner Mannschaft verboten, das Schiff zu verlassen. Nur ein 20jähriger Matrose führte sich über Bord und konnte von einem holländischen Rettungsboot geborgen werden. Die Mannschaft des im Kanal gesunkenen deutschen Schulliffes „Kommern“ ist gerettet worden.

Opfer des Sturmes in Nordfriesland. In einem heftigen Sturm in der Nähe von Bismarck wurde eine Fischerbarke durch Wellenschlag zertrümmert. Die beiden Väter, Vater und Sohn, ertranken. Eine andere Fischerbarke mit fünf Personen wird vermisst. Ueber die Ebene von Friaug ging ein schwerer Unwetter hinweg. Dichter Hagel fiel während einer vollen Stunde. Telephon und Telegraphenleitungen wurden durch den Sturm zertrübt. Auch in Udine hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

Ein Elagenhaus eingestürzt. In Wien stürzte am Montag ein in der Uferstraße gegenüber dem vor einigen Tagen neu erbauten Schützenwärdens über hundert Jahre altes Haus unter fünfzigjährigen Arbeiter ein. Von den Wohnern sind nur die Rückwände stehen geblieben. Das Unglück ist nicht eine Menschenleben gefordert zu haben, da die meisten Hausbewohner sich nicht in ihren Wohnungen befanden. Ein gefährter Mann, der von der Katastrophe im Bett überfallen wurde, konnte nur mit Mühe geborgen werden. — In der friburgischen Stadt Kasograd stürzte ein im Hofraum befindliches Gebäude der Volksschule ein. Fünf an der Unglücksstelle beschäftigte Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und konnten erst durch ein herbeigekommenes Militärkommando geborgen werden. Vier Arbeiter dürften taum mit dem Leben davongekommen.



Maßstab 1:1000000, (1 cm = 10 km)

Die Sturmflut hat durch einen 100 Meter breiten Flußstrom die schmale Salzhäfen Ellenbogen und die Salzhäfen Harnum im Süden von der Mutterinsel Sylt abgetrennt. So ist die Insel Sylt durch die Sturmflut in drei Teile zerfallen worden.

## Verwüstungen in Schleswig-Holstein.

Am Eider-Gebiet sind die Verwüstungen, die die Sturmflut angerichtet hat, sehr groß. Der Eider-Deich ist an zahlreichen Stellen durchbrochen und das Wasser hat weite Landströme überschwemmt. In Friedrichsgraben werden die nötigen Besenmittel mit Boolen aus dem benachbarten Friedrichsholm besorgt. In Eidermoor haben die Bewohner größtenteils den Ort verlassen, weil das Wasser in die Häuser gedrungen ist. Die Chauvette Sandsteine-Graben ist an zwei Stellen in einer Länge von 30 bis 70 m durchbrochen und der Flußstrom hat sich drei Meter tief durch die Chauvette gehöhrt und weite Ueberschwemmungen verursacht. Die Wassermaßen haben dann den von der Chauvette etwa 100 m entfernt liegenden Bahndamm der Bahnhöfe Sylt-Remsburg in 300 m Länge schwer beschädigt und zum Teil weggespült.

## Helgoland im Sturm.

Hamburg, 26. Nov. (Eig. Draht.) Von dem in diesen Tagen ununterbrochen tobenden Nordweststurm ist auch die Insel Helgoland schwer heimgesucht worden. Die Sturmflut hat die niedriger gelegenen Teile der Insel fast vollständig unterflutet und teilweise unterflutet, was nicht fest verankert war, wurde von dem Sturmwind losgerissen und ins Meer geschleudert. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

## Auch die Flüsse steigen.

Der Rhein ist von Sonntag bis Montag mittags von 3 auf 4 1/2 m angewachsen. Die Bootsführer auf der linken Rheinseite sind vom Lande abgeschnitten. Auch die Ruhr ist durch die starken Regenfälle erheblich gestiegen und teilweise über die Ufer getreten. Die Straßenbahnverbindung zwischen Rastenberg und Soerm ist unterbrochen. Vor der Brücke bei Retzow bildet die Ruhr einen einzigen großen See.

Die Wupper hat sich in einen reißenden Strom verwandelt und die in Elberfeld mündenden der Stadt befindliche Kanäle sind gesperrt worden, da zu befürchten ist, daß sie vom Wasser fortgespült wird.

Die Wa. die durch die Stadt Ruffen in Welfen fließt, hat außerordentlich hohen Wasserstand. Falls das Steigen des Wassers noch anhält, ist zu befürchten, daß ganze Stadtteile unter Wasser gesetzt werden. Auf der Strecke Rheine-Oranau, zwischen den Stationen Reutenkirchen und Wehringen erfolgte auf der Umgebungs-



Das Heimatmuseum in Halberstadt.

Das Halberstädter Heimatmuseum gibt nicht nur einen Überblick über die Bodenverhältnisse und Naturdenkmäler der heimischen Gebiete...

Die geologische Abteilung, die in den unteren Räumen aufgestellt ist, zeigt die erdgeschichtliche Entwicklung des Harzraumes und des Harzes mit den verschiedenen Formationen der heimatischen Gebirge...

Die in der geologischen Abteilung voranschaulicht, wie die Landschaftsform bedingt ist durch den geologischen Aufbau...

Aus den Steinen, die die vorgeschichtlichen Stadien zeigen, erfahren wir, um hier ein Beispiel anzuführen, daß die ältesten Bewohner ebenso wie die Steppenplanen, die offenen, nicht mit Schotterem Umland befindlichen Stellen aufgelehrt und besiedelt haben...

Die vorgeschichtlichen Schichten sind die vorgeschichtlichen Sammlungen an. Sie bestehen aus einem Anhangsamt, einem

Kirchzimmer, einem Münzkabinett, einem Raum „Mit-Halberstadt“ und einem altbürgerlichen Zimmer. In dem Innungs- und Bildesaal soll das Handwerk zu Ehren kommen.

Das Münzkabinett gehört zu den wertvollsten Besitzstücken des Museums, vereinigt hoch die Münzenammlung nicht nur Gepräge des Bistums Halberstadt und der Stadt, sondern auch solche der benachbarten Münstertümer...

In zwei weiteren Räumen ist das untergebracht, was gewöhnlich den wesentlichen Anhalt vieler Museen darzustellen pflegt, nämlich alle Erzeugnisse an Wohngegenständen, Spielzeug, Schmuck und sonstigen Gegenständen...

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 27. November.

Rundfunkstörungen durch Hochfrequenzheiler.

Der Rundfunkempfang wird in steigendem Maße durch Hochfrequenzheiler gestört. Eine Beseitigung dieses Zustandes läßt sich derzeit nur im Wege gütlicher Verständigung zwischen den Besitzern solcher Geräte und den Rundfunknehmern erreichen.

Der § 19 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen vom 14. 1. 28 bietet im allgemeinen keine Handhabe, gegen die Verhinderung oder Störung des Rundfunkbetriebes durch Hochfrequenzheiler vorzugehen. Es genügt nicht, wenn bei den Besitzern von Hochfrequenzheilgeräten das Verbot ausgesprochen wird...

Wohi aber werden in geeigneten Fällen Rundfunkteilnehmer auf Grund des § 23 des gleichen Gesetzes gegen die Verfügen eines störenden Heilgerätes vorgehen können.

Die in Frage kommenden Störungen des Rundfunks lassen sich praktisch nur durch entsprechende Verringerung der Hochfrequenzleistung beheben. Der Verband Deutscher Elektrotechniker hat bereits auf Anregung des Reichspostministeriums „Regeln für den Bau und die Prüfung von Hochfrequenzheilgeräten“ aufgestellt.

tunlichgemüßig zu werden. Sie sind mit gutem alten Hausrot, als Schränken und geschliffenen Trüben, alten Stadtbläsern einer den Angen befriedigenden Trachtenausstattung zusammengefaßt...

Am Oberen Ende, abgesehen für sich im Aufbau, tritt uns die Tiere und Pflanzenwelt der Heimat meist in biologischen Gruppen und Bildern entgegen. So beobachten wir z. B. die Charaktertiere der verschiedenen Gebiete der Heimat...

Am unteren Ende der Heimat werden die charakteristischsten Gemächte gewisser Pflanzenfamilien ferner die Naturdenkmäler (zum Beispiel pontische Steppenpflanzen als Reittiere (Sipa-Arten), Gise, Eisbeere, Speierling, Zwergbirne) sowie die Blüte, Früchte, Moose und Farne der Heimat gezeigt.

So bietet das Halberstädter Heimatmuseum, wie man aus diesem kurzen Überblick ersehen, eine Fülle von Anregungen und tiefen Beschau, wird sowohl für den wissenschaftlich Arbeitenden, als auch für den Laien außerordentlich lohnend sein.

Museumsdirektor H e m p r i c h, Halberstadt.

um festzustellen, ob die geforderten Maßnahmen von der Industrie auch durchgeführt werden können. Erst nach Abschluß dieser Prüfung wird sich überlegen lassen, ob diese Regeln zu Vorschriften erhoben werden können.

Die Hersteller von Hochfrequenzheilgeräten streben zwar mit allen Kräften dahin, ihre Apparate so zu bauen, daß durch ihren Gebrauch der Rundfunkempfang nicht beeinträchtigt wird, es ist jedoch bis heute noch nicht gelungen, eine allen Anforderungen der Betriebssicherheit genügende Bauart zu finden.

Beförderung von Winterportgeräten. Wie uns die Beauftragte der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, können am 20. November 1928 als im Winterverkehr des Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg auf Wunsch der Reisenden Schneepflüge und ein- oder zweifelhige Rodelfahrer von den Bahnhöfen Wülfersleben, Bad Harzburg, Bernburg, Braunschweig-Spö, Magdeburg Süd, Magdeburg Neuhof, Staßfurt-Deppoldshöhe und Wolfenbüttel Reichs, nach Sargabahnhöfen auf Entfernungen bis zu 150 Zentimeter gegen Zahlung von Fahrkartengeld als Besatz abgefertigt werden. Nach Bahnhöfen anderer Direktionsbezirke sowie nach Bahnhöfen von Privatbahnen ist im Durchgang über Privatbahnen findet diese Beförderungsmöglichkeit nicht statt.

Die Tochter des Bergmanns.

Roman von J. M o u t z o l e r.

30 Fortsetzung.

Stadtred. verboten.

„Was Franz Degow?“

Der Rinnenscheiter machte keinen Versuch mehr, sein Erkaunten zu verbergen. Sein Gesicht leuchtete wie seine Stimme verriet die lebhafteste Ueberzeugung, daß er andere Leute mit dem größten Gleichmut hinzu: „Ja, Franz Degow. Ich erhielt heute morgen einen Brief von ihm. Er ist in Amerika. Etwas unvertoren von ihm, was? Er und mich und Sadie im Stich gelassen hat!“

„Ja, weiß Gott,“ sagte Dietrich lachend.

Aber dies Lachen klang laut und unwillkürlich. Man merkte sofort, daß es erzwungen war, denn ihr gewöhnlich lachte der Rinnenscheiter niemals hell heraus, sondern ließ nur ein leises Nicken vernehmen.

„Haben Sie schon gehört, daß er behauptet, der Reife Ihres Vorgängers zu sein?“ fragte Wiltrich.

„Ich glaube, ja — eines Bruders Sohn, nicht wahr? Aber doch wohl jedenfalls unecht, sonst würde er nicht Degow heißen.“

„Wahrscheinlich. Aber er beansprucht Sie natürlich als Einzelding, welcher amüßigen ihn sein natürliches Recht getreten ist.“

„Aber, da das alle Biedermann in sein ganzes Vermögen gesetzt erwarb, so wird er auch das Recht gehabt haben, es zu vererben, an wen er wollte.“

„Natürlich. Niemand kann dagegen Einspruch erheben. Was aber sonst den jungen Mann anbetrifft, Sie haben ihm wirklich ein wenig zu hart mitgespielt.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, Sie besitzen nicht allein das Vermögen, auf welches er sich Hoffnungen gemacht hat. Sie rauben ihm zum Ueberflus auch noch die Braut. Zur alten freundschaftliche Gesäfte von seiner Seite können Sie eigentlich nicht rechnen.“

Der Ton sollte scherzhaft klingen. Der andere fühlte sich aber durch die Worte unangenehm berührt. Er konnte unter seinen busigen Brauen hervor einen nicht zurückweichen Blick auf den neben ihm Sitzenden und sagte dann:

„Ich glaube, das Mädchen hat ebenjo gut ein Recht, nach ihrem Ermessen zu handeln, wie es Konrad Wiedemann auch hätte.“

„Gewiß, anz gewiß. Aber welchen Zauber wandten Sie an, um Julia Sadies Antwort zu erlangen? Haben Sie das Geheimnis der Liebesträfte aus den alten Geschichten entdedt? Sie müßten einen solchen angewendet haben. Sie schlaue Leute, denn ich habe gehört, daß das schöne Kind nicht immer so willfährig gewesen ist.“

„Wahrscheinlich,“ sagte Dietrich wieder, und Dietrich hielt es für geraten, einzupfennen, obgleich sich die finstere Falte immer tiefer zwischen seine Augenbrauen grub.

„Der verdrehten Leute liebte zu glauben, daß man sich nur als junger Springschwanz bezeichnen darf.“ brummte er. „Aber schüß vor Torheit nicht, mein Freund.“

„Da haben Sie recht, mein Lieber. — Nebenbei — alle Achtung vor Ihrem Geschmadt. Julia Sadie ist auf Weilen in der Runde das hübscheste Mädchen.“

„Es freut mich, daß Sie das wenigstens zugeben. Aber vergessen Sie, hier muß ich absteigen.“ sagte er hinzu, als er sein Pferd vor dem Wartgebäude in P. anhielt.

„So selbe ich natürlich gleichfalls ab. Haben Sie Dank, daß Sie mich mitnehmen.“ sagte der Wächmann und lachte sich ins lässliche, während er auf dem kurzen Wege nach seiner Wohnung an die Art und Weise dachte, wie er dem anderen seine Gefügigkeit verholten hatte. Nebenbei sah ihm dabei mit nicht allzu freundlichen Anblick an.

Wieder waren einige Wochen vergangen, und der Mai, der mit Duft und Klang ins Land gezogen war, näherte sich seinem Ende. Es war gegen Abend. Die Sonne war schon hinter die ferneren Berge gesunken.

Auf der Waid vor dem Herrenschloß hatten sich zehn oder zwölf Bergleute niedergelassen. Es waren die Leute von der Nachtschicht, welche darauf warteten, ihre mit Schweiß und mühsamer Arbeit abgewonnenen Erz am Morgen mit in einem der Hauptgänge die Dose einzufüllen, und der Unteraufseher besah sich hoch unten, um die Aufbaumensarbeiten zu leiten.

In diesem Augenblick ertönte die Glocke im Maschinenhaus zweimal; der Wächmann ließ den Korb hinunter, es herrschte ein minutenlanges Schweigen, und dann gab die Glocke ein dreimaliges langes Zeichen, um anzudeuten, daß Leute im Korb seien und heraufgezogen zu werden müßten.

Es wurden noch oben befördert. Es war Sadie mit noch sechs Genossen. Als der Unteraufseher sich umschau, fiel sein Blick auf den Nachteuermann, und er sagte, auf ihn zutretend:

„Seid Ihr also hier, Barne?“

„Alle, außer Jakob Neumann,“ war die Antwort.

Ein unwilliger Ausruf entlief Sadies Lippen.

„Wo wieder einmal!“ rief er. „Er ist fester denn ein Gebirge. Da er werdet auch ohne ihn fertig werden. Der Einfuhr muß die Nacht über weggeräumt werden. Ihr werdet es schon fertig bringen, da die Hauptlinsen getan sind. Kommt an und legt Stützen an und laßt alle andere Arbeit liegen! Werbet Ihr?“

„Jacob. Nun, Leute, seid Ihr bereit?“

Die Männer stiegen nacheinander in den Korb. Als sie alle darin waren, zog Sadie die Stützen heraus und rief: „Lacht Los, Jünger!“ Und langsam senkte sich der eiserne Behälter mit seiner lebendigen Last und verdrängte aus dem Tageslicht in die ewige Nacht des Kohlenflusses.

Fünf Minuten später ging Sadie wieder über das Kohlenlager. Er hatte seine Lampe nach dem Maschinenhause getragen und dort gelassen, hatte einige Minuten mit dem Maschinenmeister gesprochen und wollte sich dann nach Hause begeben. Auf der Höhe des Abhanges begegnete er Jakob Neumann. Derselbe war augenscheinlich in angenehmem Zustande und rief ihm mit heilerer Stimme zu:

„Hallo, Sadie, seid Ihr das? Ich komme ein bißchen spät, nicht wahr? Sind Sie schon unten?“

„Ja, alle sind unten im Schacht. Wo wollt Ihr hin?“

„An meine Arbeit,“ rief der Bergmann, sich gewöhnlich zusammennehmend.

„Und wo ist eure Lampe?“ fragte Sadie streng.

„Ich konnte sie nicht bekommen, da die Lampentimmer verloschen ist. Aber wenn Ihr mit eure borgen wollt, dann will ich Sie heute in Ruhe nehmen. Es tut mir leid, daß ich so spät gekommen bin, aber meine Frau liebt mich zu lange schlafen.“

„Ihr könnt meine Lampe nicht bekommen, Neumann,“ sagte der Unteraufseher arglos, „und wenn Ihr auch eure eigene Lampe hättet, so wäre Ihr doch nicht in dem Zustande, Einfahren zu können.“

„Was soll das heißen?“ rief der Mann grob.

„Ihr wißt recht gut, daß Ihr betrunken seid. Ihr tätet besser, nach Hause zu gehen und ordentlich auszuschlafen.“

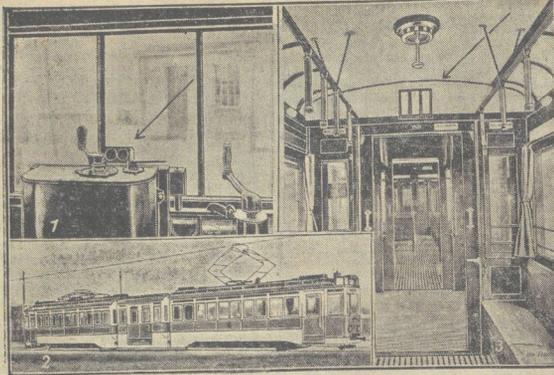
„Ich gebe nicht nach Hause, sondern an meine Arbeit, das sage ich Euch,“ antwortete der Trunkenbold trotzig.

(Fortsetzung folgt.)





# Wertvolle Neuerungen bei der Straßenbahn.



Ein moderner Straßenbahnzug mit Durchgangswagen und Lautsprecher in Dresden.

Links oben: Der Führerstand mit dem Mikrophon für den Lautsprecher (1). Links unten: Außenansicht des „D-Zugs“ (2). Rechts: Innenansicht des Zuges mit Lautsprecher (3).

Schon oft wurde es für lästig empfunden, daß die Straßenbahn keinen direkten Durchgang zum Triebwagen zum Anhängen hat. Stieg einer in einen vollbesetzten Triebwagen, so mußte er dort mühsam stehen, auch wenn der Anhänger fast leer geworden war.

Diesem Uebel hilft ein neuer Typus der Dresdener Straßenbahn ab. Die Fahrgäste können wie im D-Zug der Eisenbahn während der Fahrt bequem aus dem einen in den andern Wagen gelangen. Eine weitere Neuerung bei diesen Zügen ist der Lautsprecher, durch den der Führer deutlich in beiden Wagen hörbar, die Haltestellen ausruft. Auf unserm Bild rechts zeigt ein Pfeil die Lage des Lautsprechers.

## Vermischtes.

### General Arrault, der Gräberschänder.

Wie das „Deure“ mitteilt, hat sich kürzlich in Fontainebleau bei der Waffenstillstandesfeier ein unangenehmer Zwischenfall zwischen dem Bürgermeister und einem französischen General ereignet, der wieder einmal von den chauvinistischen Gefühlen der Militärs Zeugnis ablegt, aber dem Bürgermeister um so mehr zur Ehre gereicht. Der Bürgermeister Dr. Watry hatte, wie beim gleichen Anlaß in früheren Jahren, die Gräber der in Fontainebleau ruhenden 383 alliierten und 6 deutschen Soldaten mit Blumen und französischen Fahnen schmücken lassen. Der Bürgermeister hat diese kriegerischen Fahnen schmücken lassen. Der Bürgermeister hat diese kriegerische Schmückung der französischen und deutschen Kriegesgräber getadelt und protestierte zunächst im Rathaus heftig gegen die Schmückung der deutschen Gräber. Da dieser Protest keinen Erfolg hatte, begab sich der General auf den Friedhof, rief von den deutschen Gräbern die Fahnen und Blumen ab und warf sie in eine Kiste. Zugleich ließ er beliebige Bemerkungen gegen den Bürgermeister aus. Diese unerhörte Handlung führte zu einer Debatte in der Stadtordeinerungsversammlung. Dr. Watry gab zunächst in der Sitzung Kenntnis von dem Vorfall, den er wegen dieses freigelegten Benehmens an den General Arrault gemeldet hatte. Nachdem er erklärt hatte, daß die Gemeindevorwaltung mit der Schmückung der deutschen Gräber eine seit Jahren bestehende Ueberlieferung fortsetzt hat, fuhr er fort: „Während der Feindseligkeiten habe ich als Arzt mit gleicher Sorgfalt Verwundete und Sterbende gepflegt, und ich habe festgestellt können, daß die Opfer des schrecklichen Krieges, Franzosen wie Deutsche, im Kranthenhaus viel vollkommen darüber einig waren, den Krieg zu verlassen. Ich kann den Toten gegenüber keinen Unwillen empfinden, und ich glaube, daß die Stadt Fontainebleau es sich nur zur Ehre anrechnen kann, wenn sie der ehemaligen Feinde, die auf ihren Friedhöfen ruhen, in derselben Weise gedenkt, wie die Toten der alliierten Truppen. Ich müßte nicht in späthier Form die Gefühle, die den Hof und die Nachwelt bis an die Gräber tragen.“ Außerdem wies der Bürgermeister darauf hin, daß die französische Fahne sich stets auch vor dem Gange eines Feindes, wie vor einer beliebigen Truppe geflüchtet habe. Schließlich bemerkte er, daß er den Urheber dieser Prophanität hätte gerichtlich verfolgen können, daß er es aber vorziehe, die Bevölkerung von Fontainebleau als Richter anzurufen. Die Erklärungen des Bürgermeisters wurden von dem großen Mehrteil der Stadtordeinerungsversammlung mit großem Beifall aufgenommen.

**Tödliche Anfälle in einem Bergwerk.** Auf der Zeche „Friedrich Heinrich“ in Eintracht ereigneten sich zwei schwere Unfälle, durch die zwei Bergarbeiter den Tod fanden. Ein Bergmann wurde durch herabfallende Gesteinsmassen der Schicht, während er mit Zimmerarbeiten beschäftigt war, verunglückt. Nach ein- und einhalbstündiger Arbeit konnte er nur noch als Leiche geborgen werden. Weiter geriet ein Arbeiter unter eine Zugvorrichtung der Schichtmaschine. Er wurde mit Horn- und Beinbrüchen sowie Hals- und Kopferletzungen dem Kranthenhaus zugeführt, wo er sofort nach der Einlieferung verstarb.

**Einen verwegenen Fluchtversuch** unternahm dieser Tage ein Strafgefangener Ullert, der von Kreisfeld zu einer Gerichtsverhandlung nach Steintin transportiert werden sollte. Zwischen den Stationen Petershagen und Kalsow an der Strecke Berlin-Stettin gelang es in einem günstigen Augenblick vor den Augen der ihn begleitenden Polizeibeamten aus dem hinteren Wagen des Personenzuges ein Beamter, der dem Fluchtversuch nachsetzte, erlitt bei dem Sprung aus dem Zuge einen Hüftschußverletzt, so daß er dem Verletzten nur eine kurze Strecke folgen konnte. Ullert, der sich bei seinem Verwundungsprung eine Rückenmarkersfraktur zugezogen hatte, mußte schließlich seine Flucht aufgeben und wurde von Gendarmenbeamten gefesselt. Der bei der Verfolgung verletzte Beamte, der Schulpolizeiwachmeister Meyer aus Kreisfeld, mußte ins Kranthenhaus gebracht werden.

Von der Lokomotivstuppelung in voller Fahrt aufgepießt. Eine graue Eindecker Lokomotive wurde der Lokomotivführer des Schnellzuges Bordeaux-Paris, als er auf einer Zwischenstation die Lokomotive nachfolgt. Zwischen den Buffern einbrachte er den letzten Räderpaar eines Waggons, das mit dem Waggon an dem Ende der Stuppelung hing, während ein Stein auf den Waggon schlug. Das etwa 19-jährige Mädchen wollte in der Dunkelheit während eines schweren Unwetters einen Dammübergang in der Nähe von Orleans überschreiten und wurde dabei von dem heranbrausenden Schnellzug erfaßt.

**Pflanzent im November.** Infolge des anormal warmen Wetters sind in diesen Tagen in den nordböhmischen Wäldern die Blitze aus der Erde geschossen. Die Erde ist so reich, daß die Schwämme auf den Wäldern gebracht werden. In der Reparatur, Zwoaker und Götter Gegend sieht man in den Geshäften überall Blitze zum Verkauf ausgelegt.

**Schwindel bei einem Klotzwerker.** Der Direktor des Klotzwerkes Ufa-Planters, Schöthauer, ist wegen schwerer Unachtsamkeit und Unterlassung verurteilt worden. Er hatte die Dreiecksfabrik hergestellt werden, gefällig, mit einem gefälligen Steuerfiskus versehen, die gefälligen Karten an der Rolle vertauschen lassen und den Eis eisgesteigt. Auch Aufstufungen und sonstige Belege hat er gefällig und die Ufa wie die Stadt Kassel dadurch empfindlich geschädigt.

**Handwerkergebirg verurteilt.** Der Direktor der Versicherungsanstalt sächsischer Handwerkersammern in Berlin, einer Unterabteilung der Berliner Handelbank, Karl Hansen, ist wegen großer Unachtsamkeiten, die durch eine Kontrollkontrolle aufgedeckt wurden, freilich entlassen worden. In der Affäre sollen noch zwei weitere Personen verurteilt sein. Die Handwerkersammern hat auf das Eigentum des beschuldigten Beschlag legen lassen. Die Versicherungsgesellschaft zählt über 250 000 Mitglieder; ihre Aufgabe ist die Verwirklichung von Versicherungsgebern selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender. Die Höhe der verurteilten Gebirg steht noch nicht fest.

**Selbstmordversuch im Gerichtsamt.** Vom Düsseldorf Schöffengericht war der Arbeiter Richard Schöngel wegen Verwehrens gegen den Paragrafen 176 (Eintausendverbrechen an schulpflichtigen Kindern) zu einem Jahr Gefängnis bei fortwährender Verurteilung verurteilt worden. Als der Gefängnismeister auf ihn zurück, zog Schöngel ein Dolchmesser aus der Tasche und brachte sich in der Herzgegend einen tiefen Stich in die Brust bei. Schöngel brach zusammen und wurde aus dem Saal getragen. Der in dem Gerichtsgebäude anwesende Gerichtsarzt veranlaßte seine Ueberführung ins Kranthenhaus.

**Ein gestellter Neger als Mörder.** In der nordamerikanischen Stadt Omaha hat ein gestellter Neger zwei Frauen und einen alten Mann ermordet. Der stiftliche Mörder wird von hundertern von Polizeibeamten und Freiwilligen verfolgt.

## Wirtschaft und Handel.

**Die steigenden Schweinepreise.** Nach der Statistischen Korrespondenz“ stellten im dritten Vierteljahr 1928 den Hauptanteil der Fleisch- und Fetteerzeugung die Schweineschlachten, deren Vermehrung sich gegenüber den ersten drei Vierteljahren des Vorjahres auf rund 1 624 000 Stück oder 19,5 v. H. bezifferte. Das Anwachsen der Schweinefleischproduktion gegen 1927 verteilte sich auf die einzelnen Jahresabschnitte 1928 wie folgt: Im ersten Vierteljahr 1928 betrug die Steigerung 1 002 000 Stück, im zweiten Vierteljahr 410 000 Stück und im dritten Vierteljahr 192 000 Schweine. Betrachtet man die monatliche Bewegung dieser Jahresabschnitte im Zusammenhang mit dem Durchschnittspreis auf den 16 preussischen Schlachtmärkten für die meist gehandelten Aufzuchtsschweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht, so ergibt sich, daß der Marktpreis für Schlachtschweine in den ersten vier Monaten dieses Jahres, insbesondere im Januar und Februar, beträchtlich niedriger war als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Sein niedriger Stand war offenbar durch die erhebliche Steigerung des Auftriebs und der Schweinefleischproduktion bedingt, als als der Schweineertrag zur Reise ging, hatten Auftrieb und Schlachtungen allmählich ab. Demnach auch in den folgenden Monaten Auftrieb und Schlachtungen gegen das Vorjahr noch zahlreicher waren, stieg der Marktpreis stetig, überstiegt den des Vorjahres und betrug für je 50 kg Lebendgewicht im August 76,4 und im September 75,2 M. gegen 66,5 bzw. 73,3 M. im Jahre 1927.

### Berliner Getreidebörse vom 26. November.

	24. November	26. November
Weizen	211— bis 214—	211— bis 214—
Wasser	203— bis 207—	203— bis 207—
Winter- u. Sommerernte	222— bis 238—	220— bis 236—
Winter- u. Sommerernte	200— bis 207—	200— bis 206—
Winter	200— bis 208—	200— bis 207—
Winter	211— bis 220—	218— bis 229—
Winter	202,5 bis 207,5	202,5 bis 207,5
Winter	202,5 bis 207,5	202,5 bis 207,5
Winter	14,50	14,50
Winter	14,50	14,50

## Sport.

**Arbeiter-Sportfest in Halberstadt.** Unsere fällige Monatsfeier findet nicht, wie üblich, am Mittwoch, sondern erst am Donnerstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr bei Otto Bollmann (lat. Da der Gen. Schröder vom Bezirks-Arbeiter-Sportfest abwesend ist, bitten wir die Delegierten sämtlicher Vereine, recht zahlreich zu erscheinen.

**Kastanien-Mischerleben 1.** gegen Germania 1900 1. 2.0 (0:0). Handball. Die Germanen sind ganz außer Form. Besonders der Sturm, augenblicklich das Schmerzenskind der Mannschaft, treibt Ueberkombination und hat das Torwerken ganz und gar verlernt. Diese Tatsache konnte man am besten am Sonntag in Mischerleben feststellen. Trotzdem die Germanen ohne Meyer und Hummel spielen mußten, führten sie doch ein lehrreiches Uebungs-Spiel vor der Sturm war an der Niederlage schuld.



### Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt

Die Parteifassierer werden gebeten, heute, Dienstag, abends 8 Uhr, zum Gen. Otto Bollmann, Batenstraße zu kommen. Es findet dort eine wichtige Sitzung mit dem Parteivorstand statt.

Die Sitzung des Parteivorstandes findet heute Abend bereits punkt 7 Uhr statt.



### Soz. Arbeiter-Jugend

**Tafel.** Alle Jugendgenossen treffen sich am Mittwoch um 7.30 Uhr im Kurhaus. Verkauf alle noch festig Karten. Bis 8 Uhr müssen alle beim 1. Kassierer Hans Joch abgerechnet haben. Sämtliche übriggebliebenen Karten müssen mitgebracht werden. Alles erscheint möglichst in Kraft. Seid pünktlich. Am Freitag Sprechchorprobe. — Am Sonnabend, den 1. Dezember, Besichtigungsfeldbesuch der SPD-Frauengruppe. Wir wollen gefühlvoll erscheinen und treffen uns abends um 7.15 Uhr an der unteren Hültenstr. Alles erscheint in Kraft. Alle Parteiliche müssen ihre ihre Garderobe besorgen. Wer das nicht kann, muß es bis spätestens am Freitag beim 1. Vorhänger gemeldet haben. Außerdem muß da noch Hosen, Tornister und Brotbeutel erhältlich. Auch blauer Stoff ist noch zu haben. Jugenbuben, rüfzt zur Arbeiterbewegung im Dezember. Jeder muß ein Mitglied werden. Parteimitglieder und Mitglieder müssen beim Ausgetragen werden. Alle Genossen, welche mit dem Jugendtag in Wien fahren wollen, tragen ihr ganzes Taschengeld nach Willi Beier, Rühlengstr. 43. Jeder, der den Willen zum Sparen zeigt, erhält einen Zuschuß. Darum spart fleißig.



### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

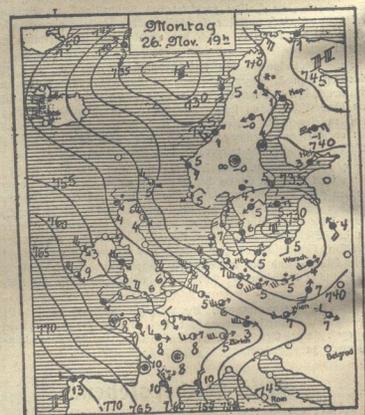
**Wernigerode.** (Spielertruppe) Dienstag abends 8 Uhr: Uebungsstunde im Turnerzweig; es wird erwartet, daß jeder pünktlich zur Stelle ist.

**Reichsbannerjugend Uebungsstunde.** Am Freitag, den 30. 11. 2, findet im Jugendheim eine Versammlung um 8 Uhr statt.

## Rundfunk-Programme der hantsächsischen Deutschen Sender.

**Mittwoch, den 28. November.**  
**Berlin.** 19.30 Singspielen zum Gedenten, 20 „Die Perlenfänger“, Oper von Bizet. Bis 0.30 Langmuß.  
**Königsbrunnenshausen.** (Zeiten). Uebertragung von Berlin.  
**Delzig.** 19.30 Dr. Bochnak, „Freie Liebe und Gemütsruhe“.  
**20 Kammermusik, Funktionstunde und Langmuß.**  
**Hamburg.** 21.10 „Folle Burden“, Operette von Suppe.  
**Langenberg.** 20 Abendkonzert, 21 „Der römische Brunnen“.

## Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg. Voraussichtliche Witterung bis 28. 10., abends:

Die Sturmzyklone über der Dänische ist am Montag nur wenig nach Osten weitergewandert. Sie bringt Norddeutschland immer noch mehrere Stürme und Regenschauer in Magdeburg erreicht eine 20e wieder 25 Meter in der Seehöhe. Die von Nordwesten her einsetzende Kaltluft hat sich an den Alpen gestaut, die Kammlage erreicht und beginnt jetzt nach Oberitalien hineinzustreichen. Frankreich und England sind vielfach trocken und insofern Wetterdruckanstieg über Mitteldeutschland wird dieses Erdenbeben weiter nach Osten wandern, so daß sich unter Wetter besser wird. Ausficht: Bestäubung langauer; im Magdeburg, zunächst noch einige Regenschauer, im Göttinge Schraffell. Am Mittwoch fortwährende Beseuerung. Frühtemperaturen nahe Null.

